



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Einleitendes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013



Köhler im Harz (S. 205).

Der Harz und seine Umgebung.

Einleitendes. — Die Bergwerke des Oberharzes. — Das Bodethal. — Das Thyra- und Seltethal. — Der Brocken und seine Umgebung. — Der Vorharz. — Das Mansfelder Bergland. — Säger des Harzes. — Aus der Geschichte der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit.

Einleitendes. Die Bergwerke des Oberharzes. Der Harz nimmt unter den Gebirgen Norddeutschlands eine wichtige Stellung ein. Zwar ist sein Umfang kein allzubedeutender — seine größte Längenausdehnung von Nordwest nach Südost beträgt zwischen Lutter am Barenberge und Gisleben höchstens 14, seine bedeutendste Breite zwischen Harzburg und Osterhagen wenig über 4 Meilen, sein Flächeninhalt etwa 33 □ Meilen; jedoch gewinnt er sehr an Bedeutung dadurch, daß seine Höhe die aller benachbarten Gebirge Norddeutschlands überragt, und daß er sich als äußerst imposante Masse über die meisten umgebenden Gebiete erhebt. Am wenigsten ist dies im Nordwesten nach der Leine und im Südosten nach der Saale zu der Fall, wo das Gebirge in stark hügelige, wenn auch viel niedrigere Landschaften verläuft; dagegen wird es im Südwesten durch die breiten und tiefen Thalgründe der Helme und Leine und im Nordosten durch ausgedehntes Tieflandsgebiet begrenzt. Zu dieser Isolierung des Harzes von andern Gebirgslandschaften unsres Vaterlandes tritt als weitere Besonderheit die feste Geschlossenheit und enge Verknüpfung seiner Teile. Das ganze Gebirge bildet genau genommen ein einziges großes Plateau, dessen obere Fläche in ihrer

Längenausdehnung von Südost nach Nordwest hin sehr bedeutend ansteigt (von 400 bis zu 600 m mittlerer Höhe). Der Umstand, daß der nordwestliche Teil des Gebirges bedeutend höher ist als der südöstliche, hat auch die Veranlassung dazu gegeben, daß von dem Volke seit alter Zeit der „Oberharz“ von dem „Unterharze“ unterschieden wird. Die Grenze zwischen beiden Teilen ist allerdings schwer zu bestimmen und wird verschieden angegeben; vielleicht könnte man bei derselben der Bergkette des Bruchberges und Afers folgen, welche das Gebirge fast senkrecht zu seiner Haupttrichtung durchseht. Alsdann würde der nordwestlich gelegene Teil nebst der erwähnten Bergkette den Oberharz, der südöstlich gelegene hingegen den Unterharz ausmachen. Gewöhnlich trifft man jedoch diese Scheidung durch eine Linie, welche man von Wernigerode nach Sachsa zieht; durch dieselbe wird das Plateau von St. Andreasberg noch dem Oberharze zugeteilt. Wir wollen uns hier dieser gebräuchlichen Scheidung anschließen. Der Unterharz zeigt, beispielsweise von der Höhe des Rammberges („Viktorshöhe“) aus betrachtet, den Charakter einer Hochebene in besonders ausgeprägter Weise. Er bietet gut bebauten Ackerland in so ausgedehnter Fläche dar, daß man leicht über seine Beschaffenheit getäuscht wird und eine weite Tieflandsfläche zu überblicken meint. Erst, wenn man dann an dem bis zu 170 m tiefen Rande des Sellkethals steht, erkennt man den eigentlichen Gebirgscharakter deutlicher. Daß im Unterharz ein milderes Klima herrscht, zeigt sich außer in dem erwähnten Ackerbau auch darin, daß er neben Nadel- mehrfach auch Laubwälder trägt. Ganz anders der Oberharz. Seine Hochebene, das Plateau von Klausthal und Andreasberg, erhebt sich über den 230 m hohen Gebirgsfuß noch etwa 370 m und wird durch die Bergkette des Bruchberges und Afers noch um weitere 330 m überragt. Hierzu kommen endlich auch die imposanten Massen des Brockengebirges, das bei einer Höhe von 1141 m die Hochebene des Brockenfeldes um 336, Ilfenburg um 914 m überragt. Das rauhere Klima des Oberharzes bewirkt ein Vorherrschen von Nadelwald und Wiesenkultur; seine Bevölkerung ist eine überwiegend bergmännische.

In geognostischer Beziehung ist zunächst zu bemerken, daß das vorherrschende Gestein des Gebirges aus Grauwacke und Schiefer besteht. Diese sedimentären Gesteine sind vielfach von kristallinen Gesteinsmassen, unter denen Granit und Porphyry vorherrschen, durchbrochen. Trachyt und Basalt fehlen. Um die genannten Massen lagern sich mantelartig Gesteine jüngerer Formation, wie Rotliegendes, Zechstein u. s. w. Was die erwähnten kristallinen Gesteine anlangt, welche die sedimentären Gesteine unterbrechen, so stellen namentlich das Brockengebirge und der Rammberg großartige Granitmassen dar, während der Auerberg bei Stolberg aus Porphyrgestein besteht.

Der Oberharz ist seit alter Zeit ein Sitz des Bergbaues; derselbe schließt sich namentlich an die Gegend von Goslar, Klausthal-Zellerfeld und St. Andreasberg an. Am frühesten begann derselbe am Rammelsberge, 2 km südlich von der Stadt Goslar, und zwar bereits unter Kaiser Otto I. (936—973), vielleicht sogar schon unter dessen Vater, dem Könige Heinrich I. Krieg, Pest und schwere Unglücksfälle unterbrachen mehrfach den Abbau der Erze; doch hat derselbe seit der Mitte des 15. Jahrhunderts keine Störung mehr erfahren und gewährt noch jetzt die besten Aussichten für die